

Pro Senectute berät neu im Heim

In Thurgauer Pflegeheimen können sich Bewohnende nun direkt vor Ort kostenlos zu Finanzen, Vorsorge und Recht beraten lassen.

Hans Suter

Erika B. sitzt am Tisch in ihrem Zimmer in einem Thurgauer Alters- und Pflegezentrum. Den Kopf hält sie nachdenklich in die Hände gestützt. Es ist ihr schwer ums Herz, obwohl sie sich an diesem Ort wohlfühlt und daheim ist.

Es sind Ängste, die sie plagen. Seit ihr Ehemann verstorben ist, muss sie sich plötzlich um Dinge kümmern, die ihr fremd sind. Am meisten quälen sie die horrenden Rechnungsbeträge, die sie Monat für Monat begleichen muss. Aber womit, wenn das so weitergeht? Was ist, wenn das Ersparte aufgebraucht und die schmale Rente nicht ausreichend ist?

Sorgen und Ängste der Menschen in Heimen

Wer kann, ja soll in dieser Situation der Überforderung helfen? In vielen Heimen gilt es als Aufgabe der Familie, bei solchen Sachlagen für ihre Angehörigen da zu sein. Wenn es denn Angehörige gibt – und diese gewillt und dazu in der Lage sind. Zum Teil kümmern sich die Sozialen Dienste der zuständigen Gemeinde im Rahmen der freiwilligen Einkommensverwaltung darum. Die Alters- und Pflegezentren selbst sind aus Ressourcengründen häufig nicht in der Lage, hier dauerhaft Hilfe zu bieten. Ausserdem gehört es nicht zu deren Kernaufgaben.

Eine kostenlose Sozialberatung mit den fünf Kernbereichen Finanzen, Wohnen, Gesundheit, Recht/Vorsorge sowie Lebensgestaltung gibt es im Thurgau zwar. Aber eben nicht direkt in Heimen. Um eines oder mehrere Angebote zu nutzen, musste bislang eine der sieben Beratungsstellen von Pro Senectute Thurgau aufgesucht werden. Das ändert sich nun.



Sie verwirklichen das neue Angebot in den Heimen: von links Raphael Herzog, Geschäftsführer, die beiden neuen Sozialarbeiter Pascal Götte und Pascal Herzog sowie Projektleiter Christian Griess.

Bild: Michel Canonica

Dank einer glücklichen Fügung nimmt sich ab sofort Pro Senectute Thurgau dieses Aufgabenfeldes an. Wieder, müsste man eigentlich sagen. «Die kostenlose Sozialberatung in den Heimen gehörte schon einmal zu unserem vom Bundesamt für Sozialversicherungen subventionierten Angebot», sagt Raphael Herzog, Geschäftsführer von Pro Senectute Thurgau. Das Bundesamt für Sozialversicherungen sieht die Zuständigkeit der Finanzierung von Heimberatungen heute bei den Kantonen, weshalb das Angebot eingestellt werden musste.

Spender macht die Beratung in Heimen wieder möglich

Das hat sich jetzt grundlegend geändert, dank Dietrich Peter Schindler. Der vor Jahren in Frauenfeld Verstorbene hat einen Fonds mit einem bedeutenden Betrag hinterlassen, mit

der klaren Zweckbindung, die Lebensqualität von älteren Menschen in den Thurgauer Alters- und Pflegezentren zu erhalten und zu verbessern. Seit 2012 war der Fonds Dietrich Peter Schindler unter dem Dach der Stiftung Symphasia in Zürich. Im August 2025 hat deren Stiftungsrat entschieden, den zweckgebundenen Fonds mit

den darin verbundenen Auflagen Pro Senectute Thurgau anzuvertrauen. Diese hat das Angebot angenommen und die entsprechenden Reglemente und Konzepte erarbeitet. Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit.

Unter der Projektleitung von Christian Griess als stellvertretendem Geschäftsführer von Pro Senectute Thurgau wurden

innert kürzester Zeit die notwendigen Strukturen und zwei Arbeitsstellen geschaffen.

Zwei Sozialarbeiter stehen ab sofort zur Verfügung

Mit Pascal Herzog und Pascal Götte konnten zwei erfahrene Sozialarbeiter gewonnen werden, die in den Heimen wirken werden. Pascal Herzog, der mit

Angebot kommt gut an bei Heimen

Christian Griess, Pascal Herzog und Pascal Götte haben das Angebot zur Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner der Pflegeheime im Thurgau am Mittwochabend dem Erfahrungskreis (Erf) der Institutionsleitungen und Leitungen Pflege und Betreuung von Curaviva Thurgau vorgestellt. Insgesamt

waren 45 Teilnehmende anwesend.

«Nach Einschätzung der Anwesenden deckt das Angebot eine bedeutsame Lücke, die bis jetzt nicht oder nur unzureichend gedeckt werden konnte», heisst es in einer Mitteilung des kantonalen Branchenverbands der Alters- und Pflegeheime.

Curaviva-Geschäftsführerin Claudia Fichtner ergänzt: «Damit werden neben Angehörigen auch Pflegeheime entlastet, die zum Teil dieses Vakuum notgedrungen gefüllt haben, obwohl es nicht in ihren Kompetenzbereich gehörte.» Erste Institutionen nähmen das Angebot bereits in Anspruch. (hs)

Raphael Herzog weder verwandt noch verschwägert ist, betreut den westlichen Teil des Thurgau, Pascal Götte den östlichen.

Die Beratungen richten sich primär an Bewohnende im AHV-Alter mit längerfristigem Heimaufenthalt. «Ziel ist es, Menschen mit Bedarf und Angehörige an Ort zu finanziellen Themen, Fragen des Sozialversicherungsrechtes sowie der Vorsorge und anderen relevanten Bereichen zu beraten und zu unterstützen», sagt Christian Griess.

Konkrete Themen können sein: Ergänzungsleistungen, AHV/Hilflosenentschädigung, Heimfinanzierung, Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag und Vollmachten sowie Anordnungen für den Todesfall.

Geplant ist, die Beratungen in den Alters- und Pflegezentren in abgestimmten Zeitfenstern anzubieten. «Das Angebot ist niederschwellig gedacht und soll bestehende Strukturen in den Heimen ergänzen oder im Idealfall gar entlasten», sagt Griess. Dafür strebe Pro Senectute eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit an zwischen den Alters- und Pflegezentren, deren Verband Curaviva Thurgau und den Sozialarbeitenden. Vorgesehen ist, dass die Termine mit einem Pro-Senectute-Sozialarbeiter über die Heime koordiniert werden.

Zur Abklärung der vorhandenen Bedürfnisse wurden die rund 50 unter dem Dach von Curaviva Thurgau organisierten Alters- und Pflegeinstitutionen zu einer Umfrage eingeladen. 14 Heime haben daran teilgenommen, was Christian Griess als grossen Erfolg bezeichnet. Mit mehreren Einrichtungen stehe man bereits in direktem Kontakt.